

Alt-Stadtschreiber Bühler fordert Lösung mit zwei Röhren

Für Alois Bühler, ehemaliger Stadtschreiber von Rapperswil, ist der geplante Stadttunnel «ein programmierter Salat». Er fordert eine Alternative, die vor 25 Jahren schon einmal zur Debatte stand.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Die Diskussion über den geplanten Stadttunnel in Rapperswil-Jona kommt so richtig ins Rollen. Zu den Kritikern der Umfahrung, über welche die Stadt am 25. September abstimmt, gehört auch Alois Bühler. Der ehemalige Gemeindepräsident von Eschenbach war von 1971 bis 1989 Stadtschreiber von Rapperswil.

Für ihn bewirkt das geplante Projekt eine erhebliche Verkehrsverlagerung in kernfremde Gebiete, vor allem nach Jona, verbunden mit einer Verschlechterung des Ortsverkehrsnetzes. Dies geht aus einem Leserbrief von Anfang Juni hervor. Jetzt hat er eine Alternative zum geplanten Stadttunnel nachgeliefert. Allerdings ist sie nicht neu.

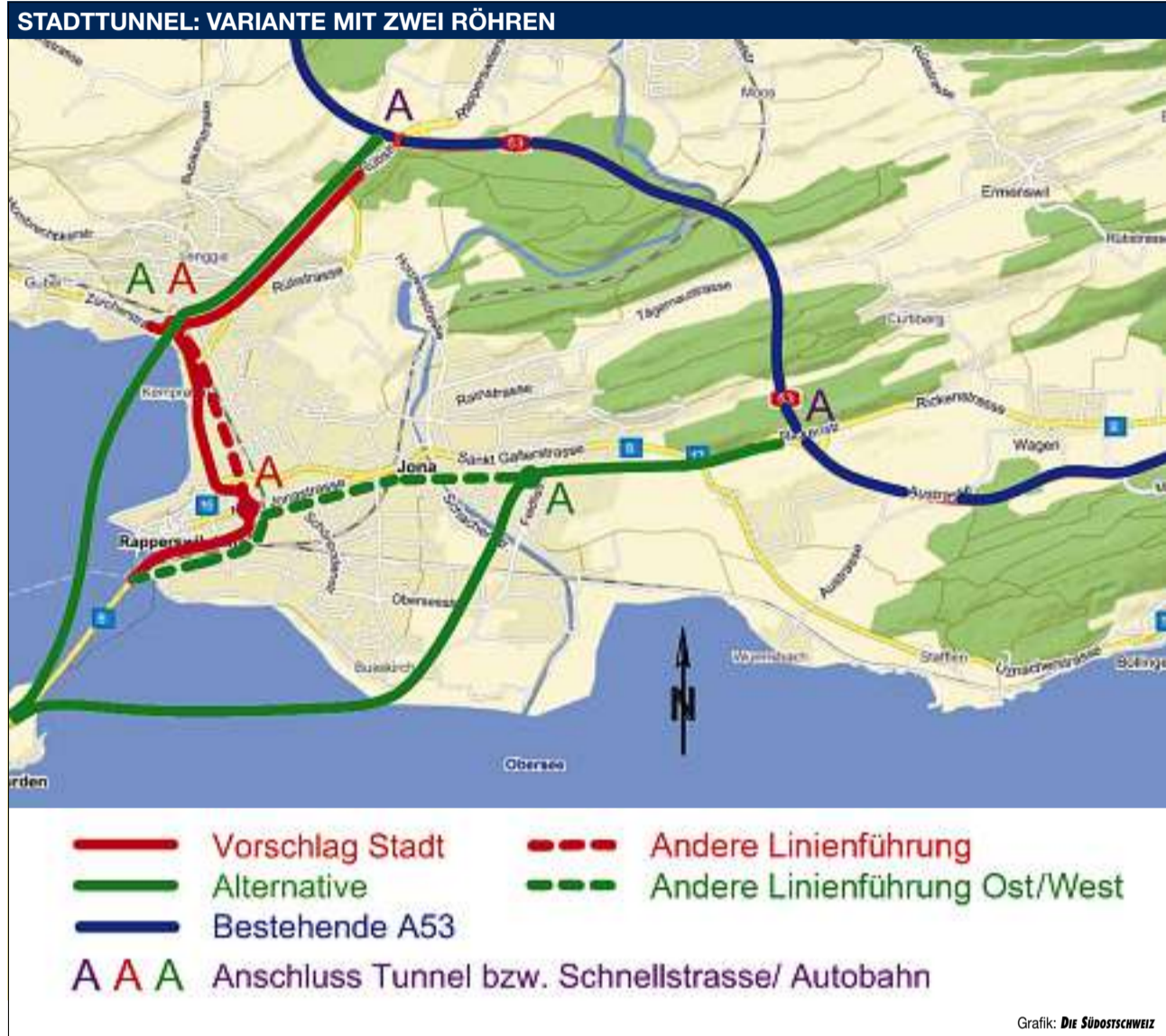
Viererdelegation pilgert nach Bern

Für eine langfristig taugliche Verkehrsentslastung braucht es gemäss Bühler sowohl einen Tunnel auf der Nord-Süd-Achse als auch eine grossräumige unterirdische Verbindung auf der Ost-West-Achse (siehe Grafik). Es bringe nichts, wenn auf die Schnelle eine Teillösung herbeigewürgt werde, über die man sich während der nächsten hundert Jahre ärgern werde, sagt Bühler. «Die jetzige Variante ist eine Krüppellösung, ein programmierter Salat.» Insbesondere der geplante Vollanschluss im Teuchelweiher ist ihm ein Dorn im Auge. Dass dieser



nicht funktionieren wird, dessen ist sich Bühler sicher. Er findet es unverantwortlich, «einem erkennbaren Rohrkrepierer das Wort zu reden», zumal auch das Teilstück Kempratzen-Hüllstein noch überhaupt nicht sichergestellt sei.

Bühlers Alternative bezieht sich auf die 1980er Jahre, als schon einmal eine Lösung mit zwei Röhren im Vordergrund stand. Damals pilgerte eine Vier-



erdelegation von Stadt und Kanton nach Bern, wo sie vom Bund in einer Überarbeitung des Netzes subventionierter Strassen berücksichtigt werde. «Doch diese Überarbeitung hat gar nicht stattgefunden. Also ist die Zusage obsolet.» So sei diese Lösung im Aktschrank verschwunden. Zumal diese ohne Unterstützung des Bundes viel zu teuer geworden wäre.



«Man wird sich Jahrzehnte über die Krüppellösung aufregen.»

Alois Bühler aus Jona ist ehemaliger Stadtschreiber von Rapperswil.

Keine Bundesgelder

«Wir hatten keine andere Wahl», sagt der frühere Gemeindepräsident von Jona, Hans Ulrich Stöckling, Mitglied der damaligen Viererdelegation. «Zwar hegten wir berechtigte Hoffnungen auf Bundesgelder.» Denn die Stadt habe von Bern die Zusage erhalten, dass sie bei

der Überarbeitung des Netzes subventionierter Strassen berücksichtigt werde. «Doch diese Überarbeitung hat gar nicht stattgefunden. Also ist die Zusage obsolet.» So sei diese Lösung im Aktschrank verschwunden. Zumal diese ohne Unterstützung des Bundes viel zu teuer geworden wäre.

Ins gleiche Horn bläst FDP-Kantonsrätin Marie-Theres Huser, die oberste Befürworterin des geplanten Stadttunnels. Für sie würden die beiden Röhren unter dem See jeglichen finanziellen Rahmen sprengen. «Zudem würde die Realisierung Jahrzehnte länger dau-

ern als der aktuelle Vorschlag.» Huser ist sich allerdings bewusst, dass verschiedene Lösungen möglich sind. «Abgestimmt wird am 25. September aber nur über eine.» Falls diese nicht angenommen werde, werde Rapperswil-Jona beim Kanton über Jahrzehnte ganz hinten anstehen.

Das Konzept zur Neuen Jonastrasse Bühler lässt den Einwand, «seine» Alternative sei nicht bezahlbar, nicht gelten: «In 50 Jahren interessiert es niemanden mehr, ob die Umfahrung eine oder eineinhalb Milliarden gekostet hat.» Es mache keinen Sinn, 650 Millionen Franken auszugeben, nur weil man sie habe.

Er bemängelt ausserdem, dass das Konzept zur Neuen Jonastrasse nicht schon vor der Abstimmung vorliegt. «Für einen Joner ist dieses zentral, damit er sich vor der Abstimmung eine Meinung bilden kann.»

BILLETTKONTROLLE

«Ich grüsste zuerst jeden»



Monika Schnyder (53), Sachbearbeiterin aus Pfäffikon (SZ).

Sie fahren jeden Tag mit Zug, Bus oder Postauto. Die «Südostschweiz» will von den Pendlern wissen, was sie unterwegs dabei haben. Und wo sie am liebsten sitzen.

Von wo bis wo pendeln Sie?

Monika Schnyder: Von Pfäffikon nach Rapperswil-Jona, entweder mit der S 5 oder mit dem Voralpen-Express.



Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Warum pendeln Sie?

Jobbedingt. Mit dem Zug, weil es in Rappi zu wenig Parkplätze hat und um dem Stau zu entgehen.

Was haben Sie dabei?

Die Pendlerzeitung 20 Minuten.

Wo ist Ihr Lieblingsplatz?

Einfach am Fenster. Der Rest ist mir egal.

Was gefällt Ihnen am Pendeln?

Dass ich nicht im Stau stecken bleibe.

Was nervt Sie am Pendeln?

Ich verpasse zu oft den Zug, weil ich auf den letzten Drücker auf den Bahnhof eile. Aufgrund der guten Verbindungen zwischen Pfäffikon und Rappi ist dies aber halb so schlimm.

Wen grüssen Sie?

Vor drei Monaten grüsste ich als Neopendlerin noch fast jeden, der mir begegnete. Damals bin ich von Wangen, wo man sich eben noch grüsst, nach Pfäffikon gezogen. Mittlerweile hat mir die Anonymität das Grüssen abgewöhnt.

Aufgezeichnet von Adrian Huber. ahuber@suedostschweiz.ch

Die KVA Linthgebiet senkt die Abfallgebühren

Die KVA Linthgebiet hat auf den 1. Juli die Entsorgungsgebühren für Kommunal-, Industrie- und Gewerbeabfälle von 160 Franken je Tonne auf 140 Franken je Tonne reduziert.

Niederurnen. – Die Reduktion um 20 Franken je Tonne Abfall bringt den Bürgern sowie den Unternehmen eine spürbare Entlastung der Entsorgungskosten. Die Reduktion der Gebühren begründet sich einerseits in einer Reihe von sehr guten Betriebsjahren sowie der Zinssituation an den Kapitalmärkten. Die Entsorgungsgebühren für Sonderabfälle bleiben auf dem heutigen Niveau.

Neue Anlage zur Rückgewinnung

Urban Mining, so nennt man die Rückgewinnung von Metallen aus Abbruchmaterialien. In der KVA Linthgebiet wurde nun ein ausgereiftes

System montiert, welches Nichteisenmetalle aus der Schlacke holt und so den Produktionskreisläufen wieder



Effizient: Die KVA senkt die Gebühren auch dank einer neuen Anlage.

zuführt. Die neue Anlage zur Rückgewinnung von Buntmetallen aus der Schlacke konnte am 10. Januar in Be-

trieb genommen werden. Zwischenzeitlich habe die KVA mit der Anlage Erfahrungen sammeln können. Die Ausbeute an Buntmetallen, wie Kupfer, Messing, Aluminium und Chromstahl ist enorm und erfüllt die Erwartungen vollumfänglich.

Wesentliche CO₂-Reduktion

Die Buntmetallmengen bewegen sich bei etwa 3,25 Prozent des verarbeiteten Schlackengewichtes. Aus einer Tonne Schlacke holt man gegen 320 Kilogramm Nichteisenmetalle in einer sehr guten Reinheitsqualität heraus. Beim Betrieb dieser Anlage bringt der Metallverkauf nicht nur Geld, sondern beim Recycling auch eine wesentliche Reduktion des CO₂-Ausstosses.

Die in der KVA Linthgebiet in Betrieb stehende Anlage arbeitet voll automatisiert und dürfte zurzeit die effizienteste Anlage dieser Art in der Schweiz sein, teilt die KVA mit. (eing)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)
Ab- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: redaktion.gaster@ suedostschweiz.ch
Redaktion Online: redaktion-online@ suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.